

Ausgabe 2024 · Deutschland 6,80 € · Schweiz CHF 9,90 · Ausland 7,00 €

**HiFi
Test**
TV-HIFI

Spezial

**HiFi-Lautsprecher
Test-Jahrbuch 2024**

HiFi



Lautsprecher **Test**-Jahrbuch 2024



DIE TREPPE INS GLÜCK

Als ich nach einem sehr ereignisreichen Tag wieder auf dem Weg zurück nach Hause bin, denke ich mir, dass selten ein Firmenname so unpassend ist wie „Hornfabrik“. Warum will ich gleich beschreiben.

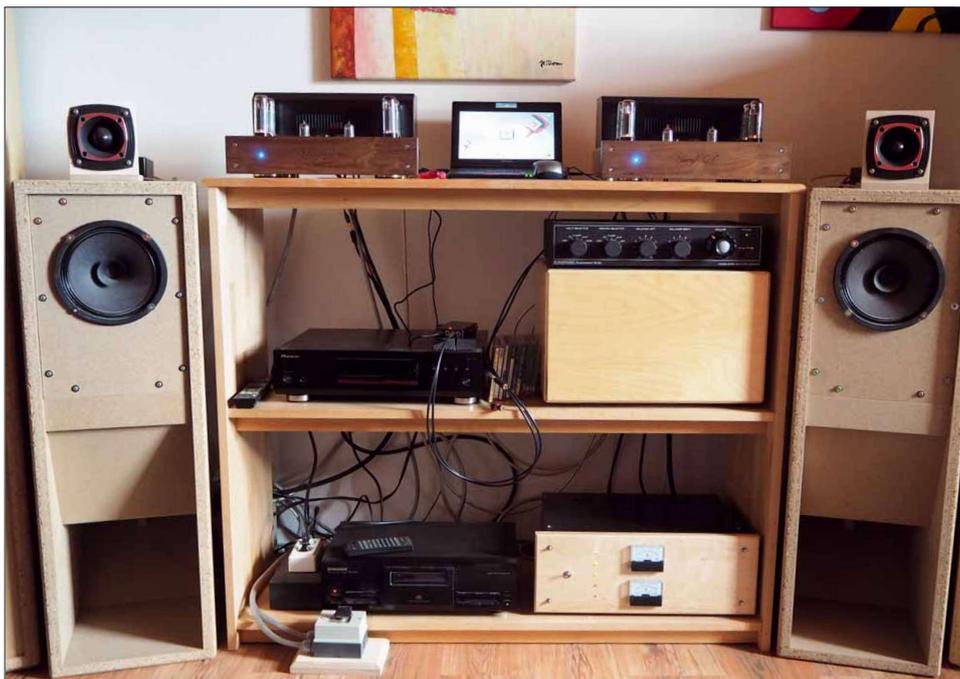
Fabrik?

Was stellen Sie sich unter der oder unter einer Hornfabrik vor? Einen Ort, an dem Gehäuse, Hörner und Treiber in Reih und Glied in unterschiedlichen Stadien ihrer Fertigstellung auf ihre Kunden warten? Ich habe eine schöne Definition für den Fabrikbegriff gefunden: „Eine Fabrik bezeichnet einen Ort, eine Einrichtung, wo fließbandmäßig oder in hohem Maß etwas getan wird, wo etwas in großen Mengen hergestellt wird oder wo eine Dienstleistung o. Ä. unpersönlich, mechanisch und ohne individuelle Betreuung erbracht wird.“ Das ist ganz sicher nicht die passende Definition für die Hornfabrik. Denn in unserer durchgetakten- und vollindustrialisierten Zeit ist ein Ort wie die Hornfabrik eine Oase der Individualität. Ein

Ort, den man auch mit der Bahn erreichen kann, wenn die Bahn denn mitspielt. Aber keine Sorge, Helmut Eder sorgt dafür, dass seine Partner wirklich in die „Fabrik“ finden. Gleich begrüßt uns seine Frau, die die Firma zusammen mit ihrem Mann führt. Eder ist definitiv ein – sorry für die etwas abgedroschene Formulierung – positiv Verrückter, der seine Arbeit wirklich liebt. Wobei da schon wieder ein Moment der Zweitbetrachtung ansteht, was so typisch für die Hornfabrik ist: sie ist eben keine Fabrik und Eder ist auch nicht offiziell ihr Chef. Bevor Sie aber auf falsche Gedanken kommen, erkläre ich Ihnen die Hintergründe und dafür reisen wir zurück zu den Anfängen.



Sieht es nicht prächtig aus? Das ist eines der aus dem vollen gedrehten Holzhörner, die den Klang der Hornfabrik-Lautsprecher so prägen



Im Raum Nr. 2 spielt erschwinglichere Elektronik mit den Bausatzlautsprechern. Der Klang ist ebenfalls sehr, sehr gut



Fast schon zierlich, aber auch hip in Rotorange sieht dann so ein Horn aus Kunststoff aus. Aber Holz klingt schon noch besser



Da ist es wieder, das Holzhorn, das einen optisch wie klanglich in seinen Bann zieht. Man kann es auch als Upgrade später einbauen lassen



So sieht eine der modifizierten Dynavox-Endstufen aus. Die klingen nicht nur ausgezeichnet, sie wirken mit der Holzfront auch sehr edel

Hier sieht man das 4-Wege-Horn aus Raum Nr.2 mit den Atma-Sphere-Endstufen. Das ist klanglich besser, als das meiste, was der Markt sonst bietet

Anfänge

Helmut Eder wusste „eigentlich“ schon früh, was er werden wollte, spätestens seit er mit 12 Jahren die ersten Lautsprecher gebaut hatte. Was will man auch machen, wenn man in einer musikbegeisterten Familie aufwächst, in der der Vater Schreiner und Imker ist? Genau, man baut Lautsprecher und veredelt das Holz dann persönlich mit Bienenwachs. Aber ich greife vor. Eder fand keinen Studiengang für Akustiker, also schrieb er sich als Maschinenbauer ein, was seinen Interessen am nächsten kam, vor allem da er die dort gelehrt Mathematik für die Berechnungen seiner Hörner nutzen konnte. Apropos Hörner. Gelernt hat er von den Besten, Alfred Rudolph sei erwähnt. Eder hat schon in den 80er Jahren eigene, runde und kurze Hörner entwickelt, die sich vor allem durch ihre ansatzlose Wiedergabe praktisch ohne Interferenzen auszeichneten. Sie sind laut Eder wellenoptimiert, biradial und wenn es das Budget erlaubt, aus Vollholz, natürlich gegen die Faser geschnitten. Patentiert sind sie nicht, geschützt schon, für eine so kleine Firma wie die Hornfabrik lassen sich Patente weder bezahlen noch deren Einhaltung überwachen. Aber wenn Sie einmal genau schauen, sehen Sie in der Welt der Hornlautsprecher, nicht zuletzt auch bei sehr teuren, einige die von Meister Eder stammen. Aber Psst, das haben Sie nicht von mir.



Das war einmal eine ohnehin schon gute Radford-Endstufe. Für Eder nicht gut genug wird sie mit Megasiebung und externen Netzteilen auferüstet

Realitätscheck

Sein Traum vom Lautsprecherentwickler ließ sich erst einmal nicht wirklich umsetzen, denn er lernte seine Frau Heidrun kennen, die übrigens auch Diplom Ingenieurin ist, allerdings im Fachbereich Architektur. Das alleine wäre, wie man später gut sehen konnte, kein Hinderungsgrund gewesen. Aber es kamen bald Kinder und damit zwangsläufig auch der gute, alte Sicherheitsgedanke: würde er als Lautsprecherhersteller genügend Geld für eine Familie verdienen können? Da er die Frage nicht eindeutig mit „Ja“ beant-



Zwischen den großen Hörnern im großen Raum findet sich ein sehr leistungsfähiger aktiver Subwoofer

worten konnte, baute Eder das Konstrukt Hornfabrik anders auf: seine Frau wurde Geschäftsführerin und er beschaffte mit seinen Bauingenieurjobs das Geld zum Leben. Sie können sich vorstellen, was dann in seiner Freizeit passierte? Genau, Lautsprecher entwickeln, bauen, vorführen, verkaufen und netzwerken. Der Tag konnte gar nicht genügend Stunden haben. Es ist ein Glück, dass er ohne größere gesundheitliche Rückschläge fast das Rentenalter erreichte – etwas früher den Stecker gezogen zu haben, hat dabei garantiert nicht geschadet. Nun hat er viel mehr Zeit für seine Frau, mit der er reist und in Konzerte geht. Wenn er keine Lautsprecher entwickelt oder baut.

Drei Räume, dreißig Jahre

Über eine besondere Treppe, über die ich gleich noch ein Wort verlieren muss und an deren Fuß einige Kartons mit Treibern und Chassis standen (hallo Hornfabrik) kamen wir nach oben ins Herz der Unternehmung. Scharf rechts öffnete Eder den ersten Raum, der das sogenannte Arbeitssystem beherbergt. In seinem Zentrum spielt ein Fanfare Vierwege-Vollhornsystem mit Multiplex-Holzhörnern, das flexibel bestückt werden kann. Dadurch kann Eder seinen Kunden oder denen, die es werden wollen bzw. sollen den Klangcharakter einzelner Bauteile oder Treiber vorführen. In diesem Raum kann er aber auch eigene Entwicklungen vorantreiben. Spannend war die Elektronik, die er bei Bedarf schnell tauschen kann. Basis ist neben einer massiv aufgerüsteten und modifizierten Radford SC-25 Vorstufe weitere spannende Röhrenelektronik, aber hier lasse ich Eder selbst gerne zu Wort kommen: „Die Elektronik in diesem Vorführraum wechselt je nach Vorführbedarf. Bei Ihrem Besuch haben wir mit älteren, klanglich aber hervorragenden Atma-Sphere M 50 OTL-Endstufen angefangen und dann auf die aufgerüstete Radford STA 25 gewechselt. Das geht in diesem Vorführraum sehr einfach, weil alle Einstellmöglichkeiten des Hornsystems unmittelbar zugänglich sind.“

Bäng! Kuschel.

Und wie das geht. Digital zugespielt durfte ich nach Jahrzehnten wieder einmal die legendäre „KNOCK OUT“ vom Schweizer



Schlagzeuger Charly Antolini hören. Was soll ich sagen? In Wirklichkeit hatte ich sie noch nie gehört, denn wenn Hornsysteme eines können – Obacht Klischeeverdacht – dann Dynamik. Und ehrlich, bis an die Schmerzgrenze unverzerrt hat Antolini für mich die Grenzen seines Schlagzeugs ausgelotet – sensationell war das. Doch was ist mit dem Klischeeverdacht? Lassen wir Anne-Sophie Mutter mit der ersten Einspielung des 1. Beethoven Violinkonzerts unter Karajan zu Wort kommen. Butterart, berührend, intim, klangfarbenreich und tief im Konzertraum verortet wischt sie die Klischees mit jedem Bogenstrich einfach so weg. Ich würde sagen, dass jeder der sich für Hornsysteme interessiert und dazu alle, die Vorurteile haben, mindestens einmal in Geiselhöring gewesen sein müssen. So kann man Frieden mit seinen Vorurteilen machen.

Die Treppe

Bevor wir in den zweiten Raum gingen, musste ich auf die Toilette und als ich die sehr breite und gerade im Einstiegsbereich ausladende Treppe nach unten lief, wurde mir klar, wofür sie gebaut wurde: um bequem Lautsprecher nach oben schaffen zu können. Helmut Eder grinste, als ich ihm das sagte: „Stimmt.“ Er und seine Frau als Architektin haben einfach an alles gedacht. Aber lassen wir ihn wieder zu Wort kommen: „Vorführraum Nr. 2 ist unser Raum für Bausätze. Hier sind die Gehäuse für die Vorführung einfach gehalten, um den Bausatzcharakter zu unterstreichen. Das können auch Modelle mit unbehandelter Holzoberfläche oder der Einsatz einfacher



Das große Besteck in Raum Nr.3. Man kann sie nicht gerade „Mitnahmelautsprecher“ nennen, aber diese Installation kann man so bekommen



Ich denke, das kann man als klassisches „Eder-Horn“ bezeichnen: kurz, massiv aus Vollholz, biradial und mit Bienenwachs veredelt

Kunststoff-Mitteltonhörner sein. Die Elektronik in diesem Raum ist dementsprechend etwas kostengünstiger gehalten, ein Beispiel sind die Dynavox-Röhrenverstärker. Die Hornlautsprecher sind Crazy, Lucky, Mini und Famulus sowie aktuell Miro Wood und Akkord, die es auch als Bausätze gibt.“ Gerade die Miro Wood hat mich nachhaltig begeistert. Zusammen mit den klanglich erstaunlichen Dynavox VR-80 Monos, die Eder modifiziert bzw. modifizieren lässt und die besonders mit der Holzfront richtig edel aussehen, sind wir hier auf einem Niveau, das ich auch sonst selten höre. Involvierend, nicht vordergründig animierend ist vielleicht die beste Umschreibung für diesen Klang, der mich sehr begeistert.

Die Nr. 1

Am Ende, der ja bekanntlich ein Anfang ist, wartet der große Vorführraum Nr. 1 mit den sogenannten Programmlautsprechern der Hornfabrik, die nicht den kleinteiligen Manufakturbedingungen der anderen Modelle unterliegen. Denn Gehäuse und Hörner sind vorgefertigt und kurzfristig lieferbar. Aber natürlich können die Kunden „Holzart bzw. Furnier, die Farbe der lackierten Gehäuse und der Kunststoffhörner festlegen. Die Holzhörner sind aus Birke Multiplex oder Vollholz vorbereitet.“ Hier stehen sehr große Cayin-Monos und entsprechende Zuspeler, auch das hauseigene Taifun Lautsprecherkabel kommt zum Einsatz. Und es lauern das Vierwegehorns-System Papageno sowie die Dreiwegesysteme Wild One II, Miro und Famulus II. Mit dem ganz großen System hören wir ganz leise eine Choreinspielung und ich fühle mich wie in einer gotischen Kathedrale. Wir sind uns einig: das muss ein Lautsprecher können. Und wie er das kann. Der Klang wird hin zu den Referenzsystemen immer feiner, überzeugend ist er immer.

Zum Ende

Die Hornfabrik ist ein einzigartiges Konstrukt, das den Willen eines Menschen abbildet, seinen Traum vom Hornlautsprecherentwickler- und Hersteller leben zu können. Dafür hat Helmut Eder mit seiner Frau die perfekte Partnerin und mit einem Netzwerk von Familienmitgliedern, freiberuflichen Mitstreitern und weiteren

Partnern in der Region das ideale Team gefunden. Dass neben den Lautsprechern, die in jeder Kategorie mehr als nur hörensenswert sind, auch feine Verstärkermodifikationen sowie auch in Kürze ein eigener Röhrenwandler im Programm sind, rundet das Portfolio perfekt ab. Helmut Eder hat übrigens auch versucht, mit Händlern zusammen zu arbeiten, seit 2008 bietet er nur noch den Direktvertrieb an. Warum? Eder ist da ganz ehrlich und wenn ich sehe, wie er arbeitet, wie persönlich das alles abläuft und wie sehr er (!) auf Kundenwünsche eingeht, dann macht das Sinn. Denn wie er mir erzählt hat, musste er trotz Händlern am Ende die Arbeit selbst machen. Ich kann Sie nur ermuntern, einmal zur Hornfabrik zu pilgern, Sie werden es nicht bereuen. Am Ende soll noch einmal Helmut Eder das Wort haben und zwar auf meine Frage, wie lange er das noch machen möchte: „So lange die Leute nicht sagen, was will der Alte denn?“ Da besteht keine Gefahr, würde ich sagen.

Kontakt: www.hornfabrik.de



Wer es nicht ganz so groß mag oder kann, bekommt mit diesen Modellen von Eders „Programmlautsprechern“ fertige Topoptionen zur Auswahl an die Hand